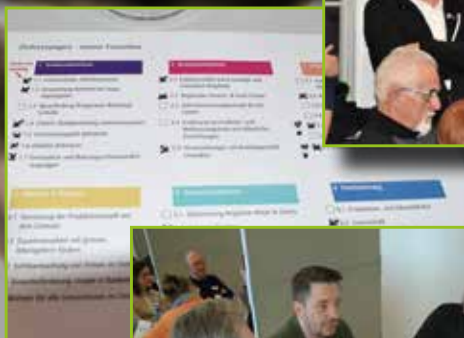




- _ Ortskernentwicklung – Seite 2
- _ Jungliches Wahlversprechen – Seite 5
- _ Alleinerziehende in Rankweil – Seite 10
- _ Klimawandelanpassungsstrategie – Seite 13
- _ 100 Jahre FC Rot Weiß – Seite 19

Ortskernentwicklung: Wie sieht das Zentrum der Zukunft aus?

extranrankweil



RANKWEIL IM BILD



Weihnachtslosaktion: Im Jänner fand die Schlussziehung der Weihnachtslosaktion 2019 in der Raiffeisenbank Rankweil statt. 14 Hauptpreise standen zur Verlosung. Der wertvollste, ein E-Bike von Zweirad Rohrer, ging an Karlheinz Breuß aus Rankweil.



Ecological Gardening: Rankweil hat sich beim „European Award for Ecological Gardening“ mit dem Projekt „Naturvielfalt in der Gemeinde“ gegen internationale Mitbewerber durchgesetzt. Die Marktgemeinde wurde unter die zehn besten Projekte nominiert und erreichte in der Kategorie „Kommunales Grün“ den vierten Platz.



zemma wirta: Im Rahmen der sechsteiligen Veranstaltungsreihe „Carte Blanche – Kultur und Frauen in der Gaststube“ gewährte Anna Neuschmid im Gasthof Mohren einen humorvollen Einblick in ihr Leben.



Unternehmerfrühstück: Rund 100 UnternehmerInnen kamen zum Unternehmerfrühstück bei der reiter design gmbh in Rankweil.



E-Busse: Im Beisein von Bundesministerin Leonore Gewessler wurden am Bahnhof Rankweil die ersten vier E-Busse Österreichs mit bis zu 290 Kilometer Reichweite vorgestellt. Ab Ende Februar sind sie in Rankweil unterwegs.



Familienfreundlicher Betrieb: Landeshauptmann Markus Wallner überreichte im Messequartier Dornbirn der Marktgemeinde Rankweil zum dritten Mal in Folge das Gütesiegel als familienfreundlicher Betrieb.

Neues aus Rankweil direkt in Ihr Postfach. Melden Sie sich jetzt an.

WWW.RANKWEIL.AT/NEWSLETTER



Eröffnung Kindergarten St. Peter Gässele: In Rankweil stehen in der Allgemeinen Sonderschule 18 neue Ganztages-Betreuungsplätze für Ein- bis Dreijährige zur Verfügung.



Spende Ortshilfswerk: Die Mitglieder von drei Stammtischen aus dem Gasthaus Fröscha haben heuer insgesamt 3.000 Euro gespendet – den Großteil davon steuerte der Freschenstammtisch bei. Das Geld kam sechs Familien und Einzelpersonen in Rankweil zugute.



Vereinsempfang: Rund 200 VertreterInnen der über 120 lokalen Vereine kamen in den Vinomnasaal, um gemeinsam Rückschau zu halten, Vereinsjubiläen zu feiern und einen Ausblick auf das Jahr 2020 zu geben.



Kunsteisbahn Gastra: Der 20.000ste Eintritt auf der Kunsteisbahn Gastra wurde heuer so früh wie nie verzeichnet. Bürgermeisterin Katharina Wöß-Krall und Gemeinderat Helmut Jenny überraschten Lena Weiß aus Röhthis mit einer Saisonkarte für die nächste Eislaufsaison.



Semesterferienprogramm: Rund 750 Kinder und Jugendliche haben am vielfältigen Semesterferienprogramm teilgenommen, das von der Marktgemeinde Rankweil und der Stadt Feldkirch organisiert wurde.



VogelfreiRAUM: Im ehemaligen Vogelsberger-Geschäftslokal an der Ringstraße 17 ist als Zwischennutzung bis zum Abriss des Gebäudes ein Treffpunkt für Jung und Alt entstanden.

INHALT

- Lebensqualität für alle**
- 2 Ortskernentwicklung
5 Jungdliches Wahlversprechen
6 Mit dem E-Bike ins Büro
8 Rankweil in Bewegung
10 Alleinerziehende in Rankweil
13 Klimawandelanpassungsstrategie
- Wirtschaft in Rankweil**
- 12 Neues aus der Wirtschaft
- Menschen in Rankweil**
- 14 Wir gratulieren
- Geschichte in Rankweil**
- 16 Zeitzeuge Ernst Herburger
19 100 Jahre FC Rot-Weiß
20 Rankweil in alten Bildern – Teil 56

IMPRESSUM

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:
Marktgemeinde Rankweil

Gruppe Marketing & Kommunikation
marketing.kommunikation@rankweil.at
T 05522 405 1550

Hersteller: Thurnher Druckerei GmbH,
Rankweil

Titelbild: Planungsprozess der
Ortskernentwicklung

Fotos: Autohaus Lins, FC Rot-Weiß Rankweil, Michael Fink, Gemeindearchiv, Hirschmann Automotive, Robert Knecht, Dietmar Mathis, Bernd Oswald, Christian Sonderegger, Sammlung Herbert Rauch, Verkehrsverbund Vorarlberg, Toyota Ellensohn, Jakob Walser, Darko Todorovic, pexels.com

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Karin Böhler, Bernd Breuss, Bernd Oswald, Michael Fink, Patricia Gohm, Norbert Schnetzer, Jakob Walser, Margarete Zink

Druck- und Satzfehler vorbehalten
© Marktgemeinde Rankweil 2020



Liebe Rankweilerin, lieber Rankweiler,

in wenigen Wochen wird die Natur überfließen von neu erwachender Energie. Einer Energie, die seit jeher auf Effizienz ausgelegt ist: Nichts wird verschwendet, alles kommt zur rechten Zeit. Wir als Menschen können viel von dieser geballten Kraft lernen – egal in welchem Lebensbereich. Was immer wir in unserem Leben verwirklichen wollen, es bedarf stets unserer ungeteilten Aufmerksamkeit. Denn nur dort, wohin wir unsere Aufmerksamkeit fokussieren, kann Energie gestaltend wirken.

Warum erzähle ich Ihnen das? Nun, weil es in dieser Ausgabe einige Beispiele gibt, welche derzeit von Projektteams in Rankweil mit aller Energie bearbeitet werden. Sei es die Ortskernentwicklung, an welcher über 50 Personen mitarbeiten, sei es die intensive Auseinandersetzung mit der Lebenssituation von Alleinerziehenden in Rankweil, oder die in Kürze startende Klimawandelanpassungsstrategie. All diese Projekte leben nur durch die Menschen dahinter. Personen, welche ihre Freizeit und ihre Expertise oft ehrenamtlich zur Verfügung stellen und mit einem ungeheuren Elan für ihre Ansichten eintreten.

Diese Menschen sind der Schatz jeder Gemeinde. Und ich bin froh, dass es solche Macher in Rankweil schon immer gegeben hat. Man betrachte nur die Geschichte des FC Rot-Weiß, welcher heuer sein 100-jähriges Bestehen feiert. Oder die erfolgreiche Firmengeschichte von Nigg Bus, welche in dieser Ausgabe Thema des Zeitzeugengesprächs ist.

Wir alle kommen nicht darum herum, für unsere Lebenssituation Verantwortung zu übernehmen. Daher möchte ich nochmals an Sie alle appellieren, bei der Gemeinderatswahl am 15. März Ihre Stimme abzugeben und damit die Zukunft Ihres direkten Lebensumfelds mitzugestalten.

Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe wünscht Ihnen

Katharina Wöß-Krall

Bürgermeisterin Mag. Katharina Wöß-Krall
buergermeisterin@rankweil.at, T 05522 405 1102

P.S.: Wenn Sie die eingangs erwähnte Kraft der Natur erleben möchten, dann werfen Sie doch einen Blick in unser beiliegendes natuRankweil-Programm.

ORTSKERN DER ZUKUNFT

WOHIN SOLL ES GEHEN?

Rankweil steht derzeit vor der historischen Chance, das gesamte Ortszentrum in eine zukunftsfähige Richtung zu entwickeln. Welche Möglichkeiten sich dabei auftun und wie der Prozess abläuft, erklären Architekt Wolfgang Ritsch und Architektin Helena Weber, beide Projektpartner, im Gespräch mit Bürgermeisterin Katharina Wöß-Krall.

Warum ist gerade jetzt der richtige Zeitpunkt für die Ortsentwicklung in Rankweil?

Helena: Es gibt die besondere Situation, dass Projekte der Gemeinde zeitlich mit einigen privaten Projekten im Ortskern zusammenfallen. Damit deren Umsetzung im Sinne eines stimmigen, nachhaltigen Gesamtbildes erfolgt, stellt sich automatisch die Frage nach einem Leitbild.

Wolfgang: Vor allem der anstehende Ausbau der Landesstraße „Ringstraße“ als Begegnungszone wird den Charakter von Rankweil neu definieren. Außerdem stehen die Einzelhandelsflächen sehr unter Druck – da brauchen wir neue Ideen. Und zwar über alle Generationen hinweg.

Katharina: Einige private Investoren sind von sich aus auf die Gemeinde zugekommen, um am Leitbild für den Ortskern mitzuarbeiten. Schließlich haben sie ja auch ein Interesse daran, dass der Nutzungsmix und die Aufenthaltsqualität im Ort passen.

Wolfgang: Wir haben zwölf Schlüsseleigentümer definiert, wobei auch die Marktgemeinde Rankweil einer davon ist. Man muss sich vorstellen, wenn zwölf große „Player“ etwas im Ort bewegen wollen, was das für ein unglaubliches Potenzial ist.

Bei der Entwicklung des Ortskerns geht es nicht nur um die baulichen Strukturen, sondern auch um die räumliche Nutzung und die Gestaltung des Freiraums. Wofür steht Rankweil und wohin möchte es sich entwickeln?



Helena Weber, Katharina Wöß-Krall und Wolfgang Ritsch im Gespräch mit extrankweil-Redakteurin Karin Böhler (li.)

Das Ziel ist ein verbindliches Leitbild für die Ortskernentwicklung. Wie seht ihr die Chancen, dass sich auch private Investoren künftig daran orientieren?

Wolfgang: Ich denke das ist eine Win-Win Situation. Aus Sicht eines Investors geht es ja darum, dass Investitionen nachhaltig sind. Dazu braucht es die Gemeinde und auch die Beratung durch Experten aus Gestaltungsbeirat oder Gemeindemarketing.

Helena: Es gibt verschiedene Betrachtungsebenen: Welche Qualitäten hat der öffentliche Raum? Gibt es ortstypische Besonderheiten der Baukultur? Wie sollen Wohnqualitäten und Nutzungsangebote aussehen? Welche Identität hat der Ort und wie wird das miteinander gelebt? Wenn die wichtigsten Teilziele definiert sind, kann man feststellen, wo man jetzt steht und Handlungsfelder daraus entwickeln.

Wolfgang: Die Kernfrage ist, wie es gelingen kann, die verschiedenen Betrachtungs-

ebenen so in Einklang zu bringen, dass etwas attraktives Neues entsteht. Betrachten wir nur die schönsten Orte der Welt wie Venedig oder Granada: Sie wurden nicht für Touristen gebaut, sondern von den Bewohnern für die Bewohner. Erst danach hat sich daraus eine Anziehungskraft entwickelt. Jede Rankweilerin und jeder Rankweiler sollte sich fragen, wie ein schöner, bereichernder, stärkender Ort für sie und ihn selbst aussehen sollte.

Bei den Workshops ist ein Bürgerrat eingebunden, welcher die Bevölkerung repräsentieren soll. Besteht die Ge-



fahr, dass Interessen von nicht anwesenden Bevölkerungsgruppen untergehen?

Katharina: Grundsätzlich sind alle eingeladen, mitzuwirken. Besonders wichtig sind uns aber die Jungen. Denn sie werden künftig in Rankweil gestalten und auch hier wohnen und arbeiten.

Wolfgang: Bei der Bürgerbeteiligung gibt es für mich eine sehr wichtige Haltung: Wir müssen es schaffen, in den Schuhen der Rankweiler BürgerInnen zu laufen. Je besser es uns gelingt, die Dorfgemeinschaft abzubilden, das Typische von Rankweil einzufangen, desto besser stehen die Chancen für einen in sich stimmigen Ort.

Helena: Das meiste Wissen um Rankweil haben die BewohnerInnen, daher sind sie in diesem Prozess enorm wichtig. Auch das Bewusstsein der BürgerInnen um die eigene Mitverantwortung für den gemeinsamen Lebensraum wächst dabei.

In welcher Form fließen die Anregungen der Bevölkerung aus dem Fragebogen und der Ideenliste in den weiteren Prozess ein?

Helena: Alle Ideen werden aufgenommen und in der Projekt- und Arbeitsgruppe diskutiert und evaluiert. Sie sind somit Potential für mögliche Entwicklungen.

Wolfgang: Jede dieser Äußerungen ist eine wertvolle Ressource. Die Ideen lassen sich in Lösungen miteinbinden, können aber auch beispielsweise als Anhaltspunkt für Bewusstseinsbildung dienen.

Es wird immer wieder Kritik laut, warum denn solche Planungsprozesse so lange dauern und oft – vermeintlich – in der Schublade verschwinden. Wie seht ihr das?

Katharina: Ich verstehe die Hoffnung auf schnelle Lösungen. Doch gerade bei der Neugestaltung der Ringstraße sind viele Eigentümer beteiligt, welche alle ins Boot geholt werden müssen. Außerdem ist die Ringstra-

ße eine Landesstraße, deren Umgestaltung mit dem Land abgestimmt und im Landesbudget berücksichtigt sein muss. In den vergangenen Jahren haben wir einige Gebäude an der Ringstraße aufgekauft, um räumlich mehr Spielraum zu bekommen. Dazu kommt die Erarbeitung des Straßenkonzepts oder die Abklärung des möglichen Tempolimits. Ich kann versichern, dass nichts in den Schubladen verschwindet. Die Ringstraße ist nur ein Teil – bei der Ortskernentwicklung geht es um das große Ganze.

Wolfgang: Die Entwicklung eines Ortskerns ist sehr komplex. Das ist nicht so einfach wie der Bau eines Hauses. Hier bewegen wir uns in einer völlig anderen Dimension. Es gehören die rechtlichen Rahmenbedingungen dazu, die Politik, die Verwaltung, das Land und viele neue Themen wie die Ökologie, der Lärmschutz oder ein gutes Fuß- und Radwegnetz. Wenn ich heute einen stimmigen Ort sehe, dann stehen dahinter immer unzählige Schritte. Dinge die man sieht und Dinge, die man nicht sieht. Wie Kanal- und Glasfaserleitungen – alleine was unter der Oberfläche stattfindet spielt sich oft auf 20 Ebenen ab. Wenn ich einen Baum setzen will, komme ich mit diesen Ebenen in Konflikt oder Kontakt. Das ist für die Bevölkerung vielleicht nicht immer nachvollziehbar.

Abschließend: Was wünscht ihr dem Ortskern von Rankweil?

Katharina: Stärke.

Helena: Attraktivität und hohe Aufenthaltsqualität.

Wolfgang: Stimmige Lebendigkeit.

ZEITRAHMEN ORTSKERNENTWICKLUNG

Jänner 2020

Analyse/Bürgerinformation

Februar 2020

1. Workshop/Zieleentwicklung

April 2020

2. Workshop/Positionierung

Mai 2020

3. Workshop/Maßnahmen

Juli 2020

4. Workshop/Leitbild

IDEENKISTE

Sie haben eine Idee zur Aufwertung des Ortskerns?

Bitte teilen Sie uns diese auf rankweil.at/ideenkiste mit.

Das ganze Interview zu Nachhören auf

www.rankweil.at/interview-ortskernentwicklung



ORTSKERNENTWICKLUNG RANKWEIL – MEINE FAVORITEN

Im Rahmen des BürgerInnenbeteiligungsprozesses laden wir Sie ein, uns die für Sie wichtigen Ziele der Ortskernentwicklung mitzuteilen. Die Ergebnisse daraus werden gesammelt in den weiteren Prozess einfließen. Erklärungen zu den einzelnen Punkten finden Sie in der Präsentation des Workshops vom 1. Februar auf rankweil.at/ortskernentwicklung. Folgende sechs Ziel-Kategorien wurden vom Projektteam anhand von Bestandsanalysen definiert. Sie sind nicht endgültig und können sich im Laufe des Prozesses aufgrund neuer Erkenntnisse ändern. Bei allen sechs Themenfeldern ist eine Mehrfachauswahl möglich.

1 ORTSKERNEDEFINITION

- 1.1 Flaniermeile Bahnhofstraße
- 1.2 Entwicklung Bahnhof als neuer Impulsgeber
- 1.3 Neuerfindung Ringstraße Nord/Süd/Schleife
- 1.4 Urbane Stadtgestaltung weiterentwickeln
- 1.5 Erscheinungsbild definieren
- 1.6 Ortsbild definieren
- 1.7 Torsituation und Nutzungsschwerpunkte ausprägen

2 NUTZUNGSANGEBOTE

- 2.1 Erlebnisvielfalt durch trendige und innovative Angebote
- 2.2 Regionaler Genuss- & Food-Cluster
- 2.3 Zwischennutzungskonzept für Lücken im Erdgeschoss
- 2.4 Förderung Gesundheits- und Wellnessangebote und öffentliche Einrichtungen

3 ÖFFENTLICHER RAUM

- 3.3 Verkehrs- und Mobilitätskonzept Ortskern
- 3.4 Raumkomfort Langsamverkehr stärken
- 3.5 Förderung grüne Plätze
- 3.6 Markt- und Eventplatz ausbauen
- 3.7 Nutzbarmachung Liebfrauenberg
- 3.8 Entspannungsoase St-Peter-Bühel
- 3.9 Innovative Stadtmöblierung

4 ARBEITEN UND WOHNEN

- 4.3 Vernetzung der Produktionsstadt mit dem Zentrum
- 4.4 Zusammenarbeit mit großen Arbeitgebern fördern
- 4.5 Sichtbarmachung von Firmen im Ortskern
- 4.6 Gewerbeförderung „made in Rankweil“
- 4.7 Wohnen für alle Generationen im Ortskern

5 GEMEINSCHAFTSSINN

- 5.1 Abstimmung Angebote Retail & Gastro
- 5.2 Anbieter-Tandem
- 5.3 Etablierung eines «Ortskern-Stammtisches»
- 5.4 Eigentümereinbindung

6 POSITIONIERUNG

- 6.1 Produktions- und Industriekultur
- 6.2 Genussstadt
- 6.3 Oase der Erholung



Bitte werfen Sie den ausgefüllten Fragebogen in den Briefkasten beim Rathaus Rankweil, senden Sie ihn per Post an das Rathaus Rankweil, z.H. Nikola Kern, Am Marktplatz 1, 6830 Rankweil, oder übermitteln Sie ihn per Mail als Scan oder Foto an nikola.kern@rankweil.at

JUGENDLICHES WAHLVERSPRECHEN

POLITIKVERDROSSEN? VON WEGEN.

286 junge Menschen aus Rankweil dürfen bei der Gemeinderatswahl am 15. März zum ersten Mal wählen. Wir haben bei zwei jungen Rankweilern nachgefragt, wie sie sich auf die Gemeinderatswahl vorbereitet haben und warum die Teilnahme an der Wahl für sie wichtig ist.

Waren es früher noch Lehrer und Familie, welche junge Menschen politisch prägten, sind es heute unter anderem YouTube Videos, Bewegungen wie „Fridays for Future“ oder Influencer, welche die politische Gesinnung von Jugendlichen beeinflussen. Oder anders gesagt: Die Jugend verändert die Regeln der Politik. Sie sind die erste Generation, welche mit einem Klick Zugriff auf unzählige wissenschaftliche Ergebnisse und Einzelmeinungen hat. Ihre Themen kommen nicht mehr aus den Lehrbüchern des 20. Jahrhunderts, sondern aus dem Netz. Diese Generation sieht ihre Gemeinde – ihr persönliches Umfeld – aus einem völlig neuen Blickwinkel. Sie richtet den Blick deutlich weiter in die Zukunft als dies ältere WählerInnen tun.

Demokratie: Recht und Pflicht

Zwei aus dieser neuen Wählergeneration sind Jakob (17) und Michael (22). Beide leben in Rankweil und werden im März zur Wahl gehen. Auf die Frage nach dem Grund über ein klares Ja zum Wählen sind sich beide einig: „Demokratie ist nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht, politische Meinung an der Wahlurne auszudrücken. Wer nicht wählen geht, darf sich danach auch nicht über die Umstände aufregen.“ Jakob rät Jugendlichen vor allem die Politik in Bereichen zu verfolgen, welche für einen persönlich wichtig sind. „Das hilft den Jugendlichen, Politik mit der eigenen Lebenswelt zu verknüpfen und die Auswirkungen nachzuvollziehen“, ist er überzeugt. Außerdem bemerkt er auch einen gewissen sozialen Druck unter den Jugendlichen. „Es gab beispielsweise eine Situation in meiner Klasse, in welcher jemand sagte, dass er nicht wählen geht. Er wurde dafür ausgebuht“, erzählt Jakob.

Wertvolles Wahlrecht

Eine Entscheidungshilfe brauchen weder Jakob noch Michael. Beide wissen genau, wen sie wählen werden. An die notwendigen Informationen gelangen beide vor allem durch Freunde und Familie, aber auch durch das Internet. Besonders wichtig ist für Michael die Vorbildwirkung der Eltern: „Wem das Wählen zu Hause nicht vorgelebt wird, tendiert eher dazu, der Wahlurne fern zu bleiben.“ Jakob ergänzt: „Unsere Vorfahren wären froh um das heutige Wahlrecht gewesen. Ich finde es nur recht und billig, dieses auch zu nützen. Von klassischer Wahlwerbung hält Michael nicht viel, er würde darauf gerne verzichten, und stattdessen nur Plakate aufhängen, auf welchen Daten für die Wahl stehen, damit jeder rechtzeitig informiert ist. „Ich finde es viel wichtiger, dass man die KandidatInnen auch mal trifft und mit ihnen sprechen kann.“



Jakob Walser (17 Jahre)



Michael Fink (22 Jahre)

JUGENDDISKUSSION FÜR ERST- UND JUNGWÄHLERINNEN

Frag nach, bevor du wählst!

Do, 5. März 2020, 18.00 Uhr
Sternbräu Rankweil

Gesprächspartner

K. Wöb-Krall, ÖVP
A. Schwaszta, Grünes Forum
W. Nesensohn, SPÖ/Parteiunabhängige
W. Müller, FPÖ/Bürgerliste

Anmeldung unter T +43 5522 405-0
oder veranstaltungen@rankweil.at

Veranstalter: Offene Jugendarbeit Rankweil und Marktgemeinde Rankweil

ELEKTRISCH INS BÜRO

EIN SELBSTVERSUCH



Es ist, als ob sich alle Traktor- und Schrittempofahrer Vorarlbergs pünktlich jeden Morgen verabreden, um mir als Pendlerin das Leben schwer zu machen. Oft zuckte ich im Auto mit 40 km/h oder noch weniger einem dieser Gefährte vom Montafon in Richtung Rankweil hinterher. Und sind diese Vehikel endlich abgebogen, warten auf der Autobahn entweder tückische Baustellen oder verantwortungslose Raser – beide lebensgefährlich, wenn man zu nahe kommt.

Die Alternative mit der Bahn nutze ich bereits, wann immer es mein eng getakteter Zeitplan zulässt. Aber es gibt noch eine dritte Variante, mit welcher ich schon lange liebäugle: Das E-Bike. Denn damit könnte ich drei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Ich hätte den Arbeitsweg hinter mich gebracht, die Umwelt geschont und etwas für die Fitness getan. Drei gute Gründe, um die Fahrt ins Büro per E-Bike ernsthaft ins Auge zu fassen. Der Februar mag nicht der klassische Radlermonat

sein, aber ein relativ trockener Föhn-tag ohne Schnee lassen mich das Experiment wagen: Rund 40 Kilometer mit dem Rad zur Arbeit.

Die Vorbereitung

Doch bevor es soweit ist, heißt es den Kleiderschrank nach winterauglichen Kleidungsstücken zu durchforsten. Das Meiste trage ich am Körper, in den Rucksack kommen lediglich die Wechselkleidung fürs Büro, das Handy, eine Trinkflasche und ein Müsliriegel. Die Vorfreude steigt. Frühmorgens um 6.15 Uhr geht es los. Die ersten paar Kilometer heißt es die Zähne zusammenbeißen: Die Temperatur liegt unter zehn Grad Celsius und es ist stockdunkel. Glücklicherweise kenne ich die Strecke bis Bludenz in- und auswendig. Inzwischen ist es durch die Bewegung auch nicht mehr ganz so kalt, das Radfahren beginnt Spaß zu machen. Mit konstant 25 km/h geht es weiter durch den Walgau. Die Strecke bis Feldkirch ist zwar gut ausgebaut,

FAHRRADANGEBOTE IN RANKWEIL

Sa, 28. März, 10 bis 17.00 Uhr
Mittelschule Rankweil
Radmarkt & Start
Fahrrad-Wettbewerb

Do, 2. April, ab 17.00 Uhr
Bauhof Rankweil
Fundradversteigerung

Ab April 2020
Wöchentliche Rennradadausfahrten; vsrv-metzler.at

So, 7. Juni 2020, 10.15 Uhr
Sportplatz Brederis
Feldmesse und Fahrradweihe

- _ Förderung von Fahrradanhängern und Lastenrädern
- _ Radreparatur beim monatlichen Reparaturcafé
- _ Öffentliche Fahrradreparaturstationen

Weitere Infos dazu unter
T +43 05522 405 1125

zieht sich aber sehr in die Länge. Da ich auf meinem Weg Autostraßen völlig vermeiden möchte, entschlief ich mich, die längere Route über das Waldbad in Feldkirch Gisingen, weiter bis zum Illspitz, ein Stück dem Rhein entlang bis zum Frutzdamm und dann weiter nach Rankweil zu fahren.

Vorteile im Winter

Die Fahrt im Februar hat mehrere Vorteile: Die Radwege sind um diese Uhrzeit menschenleer, nur ab und zu kommen mir ein paar Frühaufsteher, meist mit Hunden im Schlepptau, entgegen. Man kommt keineswegs verschwitzt im Büro an und entdeckt die Natur aus einem ganz neuen Blickwinkel. Der Sonnenaufgang ist anders als im Sommer, die Bäche und Flüsse dampfen in der Kälte und die kalte Luft reinigt Atemwege und Gedanken.

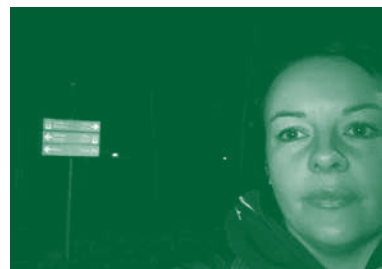
Tipps für Nachahmer

Knapp zwei Stunden nach meinem Start in Tschagguns schiebe ich das E-Bike ins Rankweiler Rathaus. Mein Fazit: Die Strecke ist mit einem E-Bike auch für mäßig trainierte RadfahrerInnen gut zu bewältigen. Bei der Kleidung ist es wichtig, Windstopper-Material zu verwenden. Und ein paar dickere Socken, warme Handschuhe und eine warme, atmungsaktive Mütze sind ein Muss. Für mich ist der Weg mit dem Bike zur Arbeit ein Ersatz-Fitnessprogramm, welches sich ein bis zweimal pro Woche gut einbauen lässt. Zurück geht es abends übrigens mit dem Zug. Das Rad bleibt inzwischen in Rankweil. Das nächste Mal wird die Strecke einfach umgedreht: Mit dem Zug zur Arbeit und mit dem Bike nach Hause.



Km 44,8 – kurze Rast am Illspitz

Redakteurin Karin Böhler (hier im Morgengrauen bei Bludenz) testete im Selbstversuch den täglichen Arbeitsweg von Tschagguns nach Rankweil mit dem E-Bike zu bewältigen.



MOBILITÄTSDREHSCHLEIBE BAHNHOF

Täglich fahren 131 Züge den Bahnhof Rankweil an. Die ein- und aussteigenden Fahrgäste können für ihre Weiterfahrt zwischen Bus, Fahrrad oder E-Auto wählen.

Wer gerne mit dem Fahrrad zum Bahnhof fährt, kann dieses in den überdachten Fahrradabstellanlagen



Dieses Projekt wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) gefördert und im Rahmen des Programms – E-Mobilität für alle: Urbane Elektromobilität – durch die Schieneninfrastruktur-Dienstleistungsgesellschaft mbH (SCHIG mbH) abgewickelt.

gen deponieren. Und ab Sommer 2020 gibt es außerdem sichere Fahrradboxen zu mieten – die ersten der neuen Generation in Vorarlberg. Und für die letzten Meter bis zum Ziel bietet sich ein Leihfahrzeug von CARUSO Carsharing an, welches direkt am Bahnhof gebucht werden kann.

Jahreskarte als Schlüssel

Alle umweltbewussten Verkehrsmittel am Bahnhof Rankweil lassen sich mit der Jahreskarte für Bus und Bahn aufschließen und nutzen: Für 445 Euro kann die Jahreskarte für Bus und Bahn ab sofort unkompliziert auf CARUSO Carsharing und die neuen Fahrradboxen erweitert werden. Damit ist das lückenlose Umsteigen von der Bahn auf Bus, Fahrrad und Carsharing so einfach wie nie.

Mehr dazu auf vmobil.at.

RANKWEIL IN BEWEGUNG

NEUES AUF EINEN BLICK

NEUER AMTSLEITER

Christian Breuß heißt der neue Amtsleiter im Rathaus Rankweil. Er ist neben dieser Aufgabe auch Gruppenleiter der Allgemeinen Verwaltung. Christian Breuß ist seit über zwanzig Jahren in verschiedenen Abteilungen im Rathaus Rankweil tätig. In seiner zusätzlichen Funktion als Amtsleiter ist er für sämtliche Personalagenden sowie für das Sitzungsmanagement von Gemeindevorstands- und Gemeindevertretungssitzungen zuständig. Zudem ist er ein Bindeglied zwischen BürgerInnen, Amt sowie Politik und trägt die Verantwortung für die internen Abläufe.



BÜRGERSERVICELEITER IN PENSION VERABSCHIEDET

Norbert Preg, langjähriger Leiter der Gruppe Bürgerservice in Rankweil, wurde feierlich in den dritten Lebensabschnitt verabschiedet. „Norbert Preg war Bürgerserviceleiter aus Überzeugung“, betonte Bürgermeisterin Katharina Wöß-Krall. Die Gruppe Bürgerservice umfasst die Bereiche Standesamt, Wohnungswesen, Meldeamt, Soziales, Wahlen, Familien, Kinderbetreuung, Schulen, Musikschule, Senioren, Jugend, Kultur, Vereine, Sport, Umwelt und Landwirtschaft. Derzeit sind in der Gruppe Bürgerservice 19 MitarbeiterInnen beschäftigt, zehn davon in Teilzeit.



OBFRAU RANKLER HOCK VERABSCHIEDET

Stricken, jassen, plaudern, Kaffee trinken – seit über 25 Jahren verbringen Menschen im reifen Alter Nachmittage beim Rankler Hock im Katholischen Jugendheim Rankweil. 17 Jahre davon unter der Leitung von Helene Speckle, welche dieses Ehrenamt nun abgegeben hat. Treffpunkt für den Rankler Hock ist jeden Dienstag, von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr, im Katholischen Jugendheim, Kreuzlingersstraße 4. Jede und jeder ist willkommen – eine Anmeldung ist nicht notwendig.



NEUE ÖFFNUNGSZEITEN BIBLIOTHEK

Die Bibliothek Rankweil hat neue Öffnungszeiten: Sie ist nun auch am Donnerstagsvormittag geöffnet. Am Montag- und Dienstmittag öffnet die Bibliothek bereits um 15.00 Uhr. Insgesamt wurden 2019 rund 2.000 neue Medien angeschafft. Zehn Prozent der 20.000 Medien wurden erneuert. Im Durchschnitt wird jedes Medium rund 5,7 mal entlehnt. Kinder bis 14 Jahre entleihen kostenlos, für Familien gibt es eine Jahreskarte um 24 Euro. Mehr Infos unter www.bibliothek.rankweil.at.



LEBENSRETTER GEEHRT

Markus Mayr und Thomas Lins sen. wurden stellvertretend für das Bundesland Vorarlberg bei der Veranstaltung „Lebensretter 2019 – Österreichs Heldinnen und Helden“ ausgezeichnet. Die beiden Feuerwehrleute haben einem Rankweiler das Leben gerettet, welcher in seiner Wohnung neben dem Adventkranz mit angezündeten Kerzen eingeschlafen war. Ohne ihr rasches Eingreifen wäre der Mann wahrscheinlich ums Leben gekommen.



BUDGETVORANSCHLAG 2020

Die Gesamtsumme der Mittelverwendung im Jahr 2020 beträgt rund 44,5 Mio. Euro. Die für 2020 geplanten Investitionen von rund 11,68 Mio. Euro werden sowohl aus Eigenmitteln als auch durch die Aufnahme von Fremdmitteln in Höhe von 5,9 Mio. Euro finanziert. Knapp 4,7 Mio. Euro fließen in Schulen und Kinderbetreuung, 2,2 Mio. in den Straßenbau und weitere rund 4,4 Mio. Euro in die Sanierung der Kanalisation, den Erwerb von Immobilien oder in die Sanierung des Gebäudes an der Bahnhofstraße 1. Seit über zehn Jahren erwirtschaftet Rankweil aus dem operativen Betrieb ein positives Ergebnis. Die Rücklagen werden per Ende 2020 voraussichtlich rund 7,67 Mio. Euro betragen, 1,14 davon sind zweckgebunden.



UNTERIRDISCHE WERTSTOFFSAMMELSTELLE

Unscheinbar ragen drei Edelstahl-Säulen am Bahnhof Rankweil, nahe des neuen Sutterlüty-Marktes in die Höhe. Sie sind kaum größer als gewöhnliche öffentliche Abfalleimer und doch haben sie es in sich: Drei Meter unter der Erde weitet sich der Behälter auf einen fünf Kubikmeter großen Container. Oder anders gesagt, jeder der unterirdischen Behälter umfasst die Menge von vier üblichen Glas- oder Metallcontainern. Entleert werden die Container im Zuge der üblichen Entleerungstouren des Rankweiler Bauhofs. Die Kosten für die Installation der neuen Anlage betragen rund 20.000 Euro. Die erlaubten Zeiten für den Einwurf sind Montag bis Samstag, 7.00 bis 20.00 Uhr.



MODERNER TRAKTORFUHRPARK

Die Marktgemeinde hat einen neuen Schmalspurtraktor angeschafft. Unter anderem für den Winterdienst, aber auch für Reinigungsarbeiten oder die Grünraumpflege auf engen Wegen. Größter Vorteil des neuen Schmalspurtraktors ist laut Bauhofleiter Wilfried Ammann das umfassende Einsatzgebiet und die Kompatibilität mit vorhandenen Anbaugeräten wie der Frontkehrmaschine und der Schneefräse. Die Kosten für den neuen Schmalspurtraktor belaufen sich auf 68.000 Euro inklusive Winterausrüstung wie Schneepflug oder Splitt-Streuanlage. Das alte Fahrzeug mit Baujahr 2003 wurde von der Gemeinde Meiningen übernommen.



WIE STEHT ES UM RANKWEILS ALLEINERZIEHENDE?

STUDIE DER FH VORARLBERG PRÄSENTIERT



Die meisten Alleinerziehenden in Rankweil sind nach wie vor Frauen.

Wenig Zeit für die Kinder, ein ständig schlechtes Gewissen, die Tage hektisch und dicht getaktet – diesen Alltag kennen viele berufstätige Eltern. Doch was, wenn dazu noch die Gewissheit kommt, nicht ausfallen zu dürfen? Über 500 Mütter und Väter in Rankweil kennen dieses Gefühl: Sie gehören zu den 15 Prozent Ein-Eltern-Familien in Rankweil. Ihre Situation wurde im Auftrag der Marktgemeinde Rankweil von Studierenden des Studiengangs „Soziale Arbeit“ an der FH Dornbirn unter die Lupe genommen.

40 Ein-Eltern-Familien aus Rankweil haben ihre Mitarbeit zugesichert, ausgewertet werden konnten schließlich 20 gültige Fragebögen, ergänzt um acht persönliche Interviews.

Befragt wurden die Alleinerziehenden hinsichtlich ihrer Zufriedenheit mit Betreuungs- und Freizeitangeboten, dem Informationsfluss, den Gründen für die Nicht-Inanspruchnahme von Angeboten sowie der empfundenen

Lebensqualität. Aber auch die besonderen Herausforderungen und Wünsche wurden erhoben. „Es ging uns nicht um eine repräsentative Studie, sondern vielmehr um ein Stimmungsbild, welches die Situation der Alleinerziehenden in Rankweil abbildet“, so Martin Lechleitner von der Projektgruppe.

Eine Mutter, welche alleine für ihre beiden sechs und acht Jahre alten Kinder sorgt, ist Susanne* (34). „Es ist, als ob man auf einem Laufband rennt und den Aus-Knopf nicht findet“, erklärt sie im Gespräch. Besonders schwierig sei es bei der Betreuung in den Schulferien, wenn die Kinder krank werden, oder Überstunden anstehen. Und dennoch ist sie mit ihrer Lebenssituation im Großen und Ganzen zufrieden. Sie würde die Zeit nicht zurückdrehen wollen: „Das Schöne ist für mich die Selbstbestimmung und Freiheit.“ Trotz aller Herausforderungen sind viele der Alleinerziehenden in Rankweil ebenso wie Susanne relativ zufrieden mit ihrer Situation.

* Name geändert

Wenig überraschend sehen die meisten der in Rankweil Befragten die Vereinbarkeit von Beruf und Familie als größte Herausforderung. Die Arbeitszeiten und Öffnungszeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen ließen sich nur schwer vereinbaren. Dazu komme fehlende Unterstützung im Krankheits- oder Krisenfall. Auch die Wohnsituation stelle sich aufgrund finanzieller Herausforderungen als schwierig dar. Zudem wünschen sich Alleinerziehende eine bessere Informationsweitergabe zu bestehenden Angeboten. Auf der Wunschliste der Alleinerziehenden standen außerdem eine finanzielle Unterstützung bei Inanspruchnahme von Angeboten sowie ein Ausbau von Babysitter- und Mutter-Kind-Diensten.

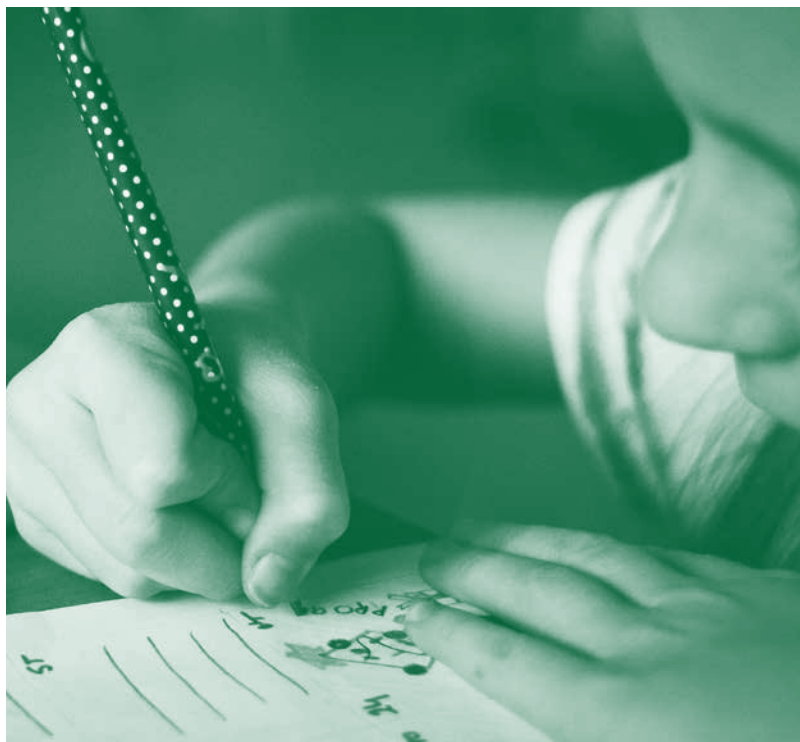
Außerdem fehle es an den nötigen gesetzlichen Rahmenbedingungen: „Wenn Väter keine Betreuungsleistung übernehmen können oder wollen, sollten sie uns Mütter dafür finanziell entschädigen. Denn schließlich können wir aufgrund der Kinderbetreuung oft nicht Vollzeit arbeiten – mit gravierenden Folgen für unsere Pension“, meint Susanne.

Lösungsansätze

In Rankweil werden auf Basis der Studie derzeit mehrere Ansätze diskutiert, wie man Alleinerziehende besser unterstützen könnte: Beispielsweise könnten Gemeinden sich bei Betreuungsangeboten zusammenschließen und Kinderbetreuungseinrichtungen sollten als wichtigste Informations-träger besser eingebunden werden. Weiters soll das Angebot an Ganztagesbetreuung sowohl in der Kinderbetreuung als auch in den Kindergärten schrittweise ausgebaut werden.

Familienfreundliches Rankweil

Seit 2012 ist die Marktgemeinde als familieplus-Gemeinde zertifiziert und seit 2016 Modellgemeinde des landesweiten Präventionsprogramms „Kein Kind zurücklassen“. Der Auftrag an die FH Dornbirn kam von der Marktgemeinde Rankweil, welche das Thema Ein-Eltern-Familien als einen Schwerpunkt in der zweiten Modellphase von „Rankweil lässt kein Kind zurück“ definiert hat.



Viele Alleinerziehende müssen den Spagat zwischen Arbeit, Kindern und Haushalt ohne Unterstützung im privaten Umfeld bewältigen.

ALLEINERZIEHENDE GESUCHT

Am Freitag, 24. April 2020, wird das Thema „Ein-Eltern-Familien“ in einer Fokusgruppe weiter vertieft. Alleinerziehende, welche in Rankweil wohnen und zwischen 25 und 40 Jahren sind, sind herzlich zur Mitarbeit eingeladen.

Elke Moosbrugger, Projektleiterin von „Rankweil lässt kein Kind zurück“ nimmt Anmeldungen unter elke.moosbrugger@rankweil.at oder T +43 5522 4051127 entgegen.

NEUES AUS DER WIRTSCHAFT

NEUE UNTERNEHMEN, BESONDERE LEISTUNGEN

AUTOHAUS LINS

Das Autohaus Lins investiert in Rankweil knapp 13 Millionen Euro in ein neues Zuhause für Porsche, Seat und Cupra. Auf 2500 Quadratmetern wird ein neues Firmengebäude für all diese Automarken entstehen. Als Markenzentren werden sie auch optisch zum Aushängeschild der Hersteller.



TEXTIL SONDEREGGER

Nach zehn Jahren in Klaus zieht es Christian Sonderegger mit seinem Fachgeschäft für Heimtextilien zurück nach Rankweil. Ab März 2020 wird Textil Sonderegger sein Sortiment an überwiegend heimischen Qualitätstextilien, wie beispielsweise Matratzen, Unter- & Federbetten, hochwertige Bettwäsche sowie Bade- und Handtücher in der Stiegstraße 6 in Rankweil anbieten.



HIRSCHMANN AUTOMOTIVE

Hirschmann Automotive verzeichnet weiter ein Umsatzplus – allerdings nicht mehr im zweistelligen Bereich. Trotzdem wurde 2019 beim Geschäftsvolumen erstmals die Marke von 400 Millionen überschritten. Das neue Verwaltungsgebäude und das Logistikzentrum in Rankweil sollten eigentlich Ende 2020 in Betrieb gehen, nun wird es das erste Quartal bis erste Halbjahr 2021 werden.



TOYOTA ELLENSOHN

Das Automagazin und die Leser von „Firmenwagen“, das Magazin der Flotten- und Fuhrparkbetreiber, haben Toyota Ellensohn bereits zum wiederholten Mal zum Sieger „Toyota Autohaus des Jahres“ in Österreich gewählt. Bei der Wahl werden Kriterien wie Mitarbeiterkompetenz, Werkstätte, herausragende Leistungen in Verkauf und Kundenberatung sowie Kundenzufriedenheit bewertet.



RANKWEIL BEREITET SICH VOR

KLIMAWANDELANPASSUNGSSTRATEGIE

Musste vergangenes Jahr der Schneeräumungstrupp des Rankweiler Bauhofs bis Ende Februar fünfmal ausrücken, so waren es heuer noch gar keine Einsätze. Der aktuelle Winter ist der wärmste in der Geschichte Rankweils und gilt für viele als Zeichen, dass der Klimawandel bereits stattfindet. Obwohl in Rankweil nach wie vor vorausschauender Klimaschutz oberste Priorität hat, ist es an der



Durch den Klimawandel werden Naherholungsgebiete wie die Paspels-Seen an Bedeutung gewinnen.

Zeit, sich auch auf die nicht mehr abwendbaren Folgen des Klimawandels wie beispielsweise mehr Hitzeperioden oder Starkniederschläge vorzubereiten. Bereits 2015 hat die Marktgemeinde Rankweil ein Umweltleitbild unter anderem auch mit Maßnahmen zum Klimaschutz veröffentlicht, welche die Basis für viele klimarelevante Entscheidungen waren und sind. Nun gilt es Rankweil für die nächsten Generationen klimafit zu machen.

Gemeinsam mit VertreterInnen aus Politik, Vereinen, Medizin, Jagd, Soziales, Bau, Wasser, Schulen und Pfarre wird die Marktgemeinde in mehreren Workshops eine Strategie zur Anpassung an den Klimawandel ausarbeiten. „Uns ist wichtig, möglichst viele Experten aus verschiedenen Aufgabengebieten einer Gemeinde einzubinden. Denn schließlich wird der Klimawandel auch so gut wie alle öffentlichen Bereich betreffen“, erklärt Gemeinderat Alejandro Schwaszta. Im Zuge der Klimawandelanpassungsstrategie wird beispielsweise analysiert, ob es schon jetzt eine Zunahme von Naturgefahren wie Hochwasser oder Sturm gibt und es wird überlegt, welche Bäume künftig gepflanzt werden sollen, damit längere Trockenheit oder Starkniederschläge nicht zum Problem werden. Direkt von den Folgen des Klimawandels betroffen ist auch die Landwirtschaft: Die Zunahme von Schädlingen und extremen Wetterereignissen beeinträchtigt langfristig die Bodenfruchtbarkeit. Auch

in der Raumplanung müssen die Aspekte des Klimawandels schon jetzt mitgedacht werden: Dachbegrünung, ausreichend Freiräume und vermehrte Baumpflanzungen im Ortskern gelten als ausgleichende Maßnahmen für lange Hitzeperioden.

Risiken sichtbar machen

Die Anpassungsstrategie für Rankweil wird auf jener des Landes Vorarlberg sowie auf bestehende Vorgaben der Gemeinde aufbauen. Im Zuge eines Erstgesprächs mit verschiedenen Akteuren wird der Ist-Zustand der Gemeinde ermittelt. Daraus abgeleitet entstehen die Grundlagen für zwei Workshops, in welchen die Risiko- und Klimafolgeanalyse sowie die Maßnahmen ausgearbeitet werden. Darüber hinaus werden die Risiken von Rankweil in die Kategorien Natur, Technik und Infrastruktur unterteilt und verortet. In einem Orthophoto abgebildet werden unter anderem das Ortsgelände, Hochwasserflächen, Grenzen, Straßen- und Schienennetz, Gewässer und Seen, Wasserleitungen, Gefahrenzonenpläne, öffentliche Gebäude, Pflegeheime und bettenführende Krankenanstalten sowie Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen.

NATURANKWEIL 2020 ATMOSFAIR LEBEN

Dieser Ausgabe liegt der aktuelle natur-Rankweil-Folder mit dem Veranstaltungsprogramm von März bis Oktober bei.

Sollte dieser fehlen, erhalten Sie ihn kostenlos im Bürgerservice der Marktgemeinde Rankweil.

Das Programm steht zudem unter www.rankweil.at/naturankweil zum Download bereit.

KONTAKT

Bürgerservice Rankweil
T 0522 405 1125
buergerservice@rankweil.at

WIR GRATULIEREN

GEBURTSTAGE IM MÄRZ 2020

Tag

1	Ismail Gültekin, Langgasse 28
1	Johanna Frieda Strele, Wollgrasweg 6
2	Anna Theresia Karolina Sturn, Klosterreben 4/2
2	Berta Elisabeth Juen, Montfortstraße 37/3
2	Gerda Maria Neyer, Vorderlandstraße 9
4	Elisabeth Lauer, Unterer Paspelsweg 9
4	Franziska Lins, Schweizer Straße 37/2
5	Elsa Ammann, Schöffenstrasse 19
5	Erika Maria Mayr, Bifangstraße 42/28
5	Maria Friedl, Wiesengasse 4
6	Herma Kopf, Churer Straße 34/9
6	Karl Windisch, Kemtergasse 5
7	Anna Fritz, Schweizer Straße 16
11	Ida Anna Lang, Hadeldorfstraße 13/1
13	Hermann Josef Rotheneder, St.-Fridolins-Gasse 7/2
13	Josef Kistl, Schweizer Straße 38/8
13	Manfred Anton Schnetzer, Schöffenstrasse 2
14	Ingeborg Richter, Unterer Paspelsweg 15/2
16	Theresia Begle, Hadeldorfstraße 4b/1
17	Josef August Entner, Landrichterstraße 6/1
17	Paul Josef Fulterer, Langgasse 88
22	Josefine Maria Aberer, Schleipfweg 3/1
23	Heinrich Günter Wetzlinger, Flözerweg 20
23	Rudolf Adolf Macierzynski, Frutzolen 2
24	Gerhard Blaickner, Schleife 6b
24	Josef Zündel, Valdunastraße 16/Wohnhaus/1
25	Elmar Paul, Zuchristian, Kreuzlinger Straße 14b/4
26	Erwin Paul Walch, Merowingerstraße 14/1
27	Frieda Fischer, Untere Bahnhofstraße 2/2
27	Josef Oskar Ludescher, Montfortstraße 26/1
29	Georg Hedjkezi, Pfarrer-Strasser-Weg 2
29	Johann Christof Marte, Schleipfweg 29
30	Ayse Katip, Montfortstraße 21/2
30	Rosamunda Maria Schieder, Montfortstraße 70

Alter

79
76
99
86
81
90
87
93
77
80
81
88
86
85
83
78
78
92
91
81
85
90
80
81
80
79
86
77
89
91
79
81
78
89



Bernarda und Wilhelm Steneck, Madlenerweg 13, feierten am 7. November 2019 die Goldene Hochzeit.



Erna Gstrein, Frutzolen 13/10, feierte am 24. November 2019 den 90. Geburtstag.



Adolfine Höfle, Alemannenstraße 48/2, feierte am 29. November 2019 den 90. Geburtstag.

GEBURTSTAGE IM APRIL 2020

Tag

2	Elisabeth Hehle, Bifangstraße 39/29
6	Josef Oberhauser, Schweizer Straße 19/1
7	Walpurga Gohm, Weidenweg 6
11	Josef Haas, Schützenstraße 1/5
11	Maria Willinger, Klosterreben 4/2
12	Theresia Jenny, Klosterreben 4/2
14	Karl Erich Scharf, Hans-Beck-Weg 6
15	Edeltrude Theresia Maria Herrmann, Hans-Beck-Weg 2c
15	Ernst Scheidbach, Am Bühel 9

Alter

80
77
75
86
98
86
80
93
76



Maria Ragitsch, Klosterreben 4/4, feierte am 6. Dezember 2019 den 90. Geburtstag.

15	Ludwig Adlaßnigg, Reitweg 8	84
15	Rosa Wenter, Rebengasse 5	80
16	Hildegard Riedesser, Ringstraße 22/1	76
16	Ingeborg Leithner, Gotenweg 3	79
18	Franz Adolf Friedl, Wiesengasse 4	81
21	Walter Georg Seidner, Südtirolerstraße 6/36	84
23	Heinrich Gruber, Montfortstraße 69/2	77
24	Anna Gabriele Hutterer, Bifangstraße 18	89
24	Dieter Oskar Vester, Vorderlandstraße 31b	82
25	Milanka Peric, Landvogtweg 3a/7	80
25	Rozalija Banic, Churer Straße 34/21	82
26	Margarethe Hofmann, Walgaustraße 7/2	77
27	Siegfried Sahler, Im Gässele 1b	80
29	Walter Schnetzer, Hartmannngasse 11d	75
30	Gottfried Weinzierl, Alemannenstraße 19/1	85
30	Siegfried Richard Speckle, Hans-Beck-Weg 5	81

GEBURTSTAGE IM MAI 2020

Tag		Alter
1	Aloisia Haller, Stiegstraße 4ob/22	81
1	Zita Maria Ellensohn, Montfortstraße 12/1	77
3	Helga Dietrich, In der Schaufel 31/3	76
3	Rudolf Wehinger, Montfortstraße 81	92
5	Anneliese Kreszentia Latzer, Im Bürscher 11/3	84
6	Albert Rudolf Holzknacht, Vorderlandstraße 27d	83
6	Kurt Neyer, Im Grisseler 28c	87
6	Monika Hildegard Frick, Vorderlandstraße 31/41	80
7	Brigitte Hannelore Zangerl, Habsburgerstraße 10/1	78
7	Maria Schwarzmann, Siedlergasse 15/1	84
9	Alfred Howorka, Rebengasse 4	78
9	Ante Rasic, Oberer Paspelsweg 3/38	77
12	Anna Vith, Hadeldorfstraße 4a/5	76
13	Gerda Hildegard Sonderegger, Austraße 1/3	75
15	Anton Willinger, Bachmann-Mühle-Weg 1/2	81
16	Anna Barbara Jenny, Zehentstraße 33/1	86
16	Karl Kofler, Bifangstraße 40/8	79
17	Edeltraud Maria Gohm, Schleipfweg 7a/1	75
17	Edwin Schöch, Stiegstraße 12/1	92
18	Paul Windisch, In der Schaufel 20	83
20	Helga Lang, Flözerweg 18/1	81
20	Martha Fessler, Langgasse 66/1	84
21	Fritz Unsinn, Rottlaweg 24	80
23	Günther Adalbert Hron, In der Schaufel 16	85
23	Helga Felicitas Sturm, Folkwinstraße 10	87
29	Eduard Michael Vonbrüll, Splügenweg 7/1	80
30	Ernst Franz Mitterlechner, Eichenweg 6	82
30	Günter Sturm, Schleipfweg 8a	78
31	Herta Ernestine Memmer, Bifangstraße 37/20	84
31	Margit Clothilde Neyer, Im Grisseler 28c	82
31	Peter Alois Gfall, Bruderhofgasse 6	75

Veröffentlichung mit Einverständnis der JubilarInnen.



Erika Henny und Günter Wolfgang Schleinitz, Vorderlandstraße 27/9 feierten am 11. Dezember 2019 die Diamantene Hochzeit.



Hubert Seewald, Folkwinstraße 7, feierte am 13. Dezember 2019 den 95. Geburtstag.



August Keckeis, Hadeldorfstraße 3a, feierte am 17. Dezember 2019 den 90. Geburtstag.



Stefan Malenschek, Klosterreben 4/5, feierte am 25. Dezember 2019 den 90. Geburtstag.

GESCHICHTEN, DIE DAS LEBEN SCHREIBT

ERNST HERBURGER, 94 JAHRE ALT

Der Zeitzeuge Ernst Herburger ist bekannt als Seniorchef des Busunternehmens Nigg, das er von 1961 bis 1990 leitete. Gegründet 1924 vom Liechtensteiner Josef Nigg (1896-1961) entwickelte sich das Unternehmen von einem Pferdefuhrwerk hin zum ersten landesweiten Güterlinienverkehr mit Lastautos und später in der Nachkriegszeit zum Personenverkehr mit Omnibussen.

Ernst Herburger wurde am 19. Jänner 1926 als erster Sohn von Rosa, geb. Schmid (1903-1993) und Eugen Herburger (1899-1963) im Herkunftsort der Mutter in Amerlügen geboren. Sein Vater, ein gebürtiger Dornbirner, war dort Finanzwachebeamter. 1928 kam er als „Chauffeur“ des ersten Lastautos zu Josef Nigg, dessen Frau Emilie, geb. Schmid (1893-1970) die Tante von Ernst Herburger war. Im Interview erzählt Ernst Herburger: „Als ich zwei Jahre alt war, sind wir in die Langgasse gezogen. Die Firma Nigg hat damals gerade den ersten Lastwagen gekauft, der hat uns mit den Möbeln von Amerlügen nach Rankweil in die Langgasse transportiert.“



Nigg-Tafel (Firmenarchiv Nigg Bus GmbH)

In den Anfangsjahren transportierte die Firma Nigg vor allem Stickereien von Rankweil nach Lustenau. „Rankweil war der Umschlagplatz“, erzählt Ernst Herburger. „Man ist täglich die Linien nach Bregenz, Feldkirch, Dornbirn, ins Montafon, Klosters, Arlberg und zweimal in der Woche nach Innsbruck gefahren. Man hat alles transportiert: Kälber, ganze Räder Käse, auch Pakete und Briefe. Wenn ein Bauer etwas schicken wollte, hat er es einfach mitten im Dorf bei der Wirtschaft abgegeben, der Chauffeur hat es aufgeladen und am nächsten Tag angeliefert. Die meisten Kunden waren Firmen, die damals noch keine eigenen Transportmittel hatten. Wenn sie an der Straße ein Täfelchen aufhängten, auf dem ‚Nigg‘ stand, haben wir schon beim Vorbeifahren gesehen, da muss man etwas mitnehmen.“



Ernst Herburger, 1961

ZEITZEUGENGESPRÄCHE

Seit einigen Jahren werden Gespräche mit Rankweiler Zeitzeuginnen und Zeitzeugen geführt und deren Aufzeichnungen im Gemeindearchiv aufbewahrt.

Das Ziel dieses Projekts ist es, die Erinnerungen der älteren Generation an den Zweiten Weltkrieg, den Nationalsozialismus und die Nachkriegszeit in Rankweil zu erhalten.

Die Lebensläufe der Personen, deren Familien- und Firmengeschichten, eröffnen darüber hinaus vielseitige Einblicke in die Rankweiler Geschichte.



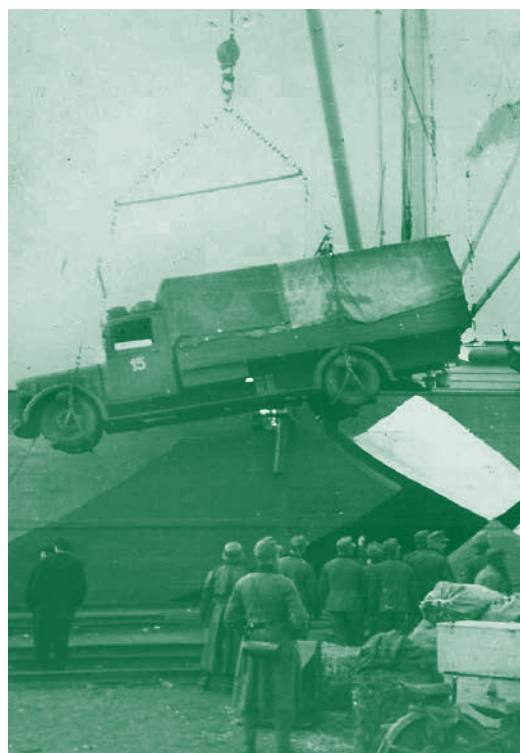
Die Flotte mit Fahrern, Ernst Herburger (Autodach), flankiert von Eugen Herburger sowie Josef Nigg, um 1930.

Von 1932 bis 1940 besuchte Ernst Herburger die Volksschule Rankweil und von 1942 bis 1943 die Handelsschule in Feldkirch. Das letzte Schuljahr musste er wegen einer schweren Erkrankung wiederholen. „Ich habe Glück gehabt, denn eine Hirnhautentzündung hat mich vor dem Weltkrieg gerettet. Ja, ich wäre auch drangekommen. Die Jahrgänger sind schon eingedrückt.“, erinnert er sich. Ab 1943 arbeitete Ernst Herburger als Buchhalter beim „Nigg“.

Vier der besten Lastautos samt Fahrer wurden zum Wehrdienst eingezogen. Als Fahrer und Beifahrer, die immer beim Aufladen helfen mussten, wurden „Kriegsdienstverpflichtete“ aus Holland, Belgien und Frankreich zugewiesen. Auch Russen gab es, die meist zum Holz „schitta“ (hacken) eingeteilt wurden, und

in der Küche arbeiteten zwei Ukrainerinnen, die damals im alten „Doktor-Frick-Haus“ einquartiert waren. Der Gemeindepolizist hat ihre Ankunft „usgscheallat“: Mit einer „Schealla“ (Glocke) geläutet und so in Rankweil die Mitteilung verkündet, dass man sich Arbeitskräfte holen könne.

Da es keinen Treibstoff gab, wurden die Lastwagen im Krieg auf „Holzvergaser“ umgestellt. Hinter dem Haus in der Langgasse standen zwei Maschinen, die haben Holz gesägt und gespaltet. „Das war für die ‚Holzvergaser‘, und jeder Lastwagen hat immer ein paar ‚Zoana‘ (Körbe) Holz dabei gehabt, damit er es bis zum Abend ausgehalten hat. Wer im Büro war, musste oft Holz hacken“, erinnert sich Ernst Herburger.



Verschiffen eines Lastwagens von Josef Nigg nach Norwegen, um 1940.



Soldaten der Wehrmacht mit dem Lastauto von Josef Nigg, um 1940.

Als Liechtensteiner war Josef Nigg weder kriegsdienstverpflichtet noch Parteimitglied der Nationalsozialisten. Aber zu seinen Kunden gehörten einige bekannte „Dornbirner Industrielle“, die nach 1945 im ehemaligen Reichsarbeitsdienst-Lager in Brederis interniert wurden. Ernst Herburger erzählt, dass Josef Nigg die „Dornbirner“ für die Arbeit habe anfordern können, wodurch sie außerhalb des Lagers ihren Geschäften nachgehen konnten. Aber wenn eine Kontrolle durch die Besatzungssoldaten kam, mussten sie wieder an den Maschinen stehen.



Omnibus der Firma Nigg vor dem Tunnel auf der Laternser Straße, um 1950.

Ab den 1950ern begannen die Firmenkunden und Bauern damit, ihre Waren selbst mit eigenen Lastautos zu transportieren. „Das war der Untergang für den Güterlinienverkehr“, erzählt Ernst Herburger. „Und so hat man zuerst nur mit einem Omnibus angefangen, denn der war in der Konzession von ‚Nigg‘ eingeschlossen. Man hat am Anfang drei Konzessionen gehabt: Die erste nach Laterns, dann nach Meiningen bis Oberriet und nach Feldkirch bis zum Kurbetrieb Bad Nofels. Dafür hat der Wirt selbst angefragt, und am Anfang sogar eine Kleinigkeit mitgezahlt, damit wir vom Bahnhof Feldkirch dreimal täglich zum Bad Nofels fahren.“

Nach dem Tod des Firmengründers Josef Nigg im Jahr 1961 erwarb Ernst Herburger die Firma, baute den Linien-, Werks- und Reiseverkehr aus und verkaufte die Wohn- und Betriebsgebäude in der Langgasse an den Nachbarn, die Mosterei Rauch. 1968 wurde das heutige Areal an der Churerstrasse mit einem großen Fuhrpark, einem Wohn- und Verwaltungsgebäude eröffnet. 1990 übergab Ernst Herburger den Betrieb an seinen Sohn Alfred.



Omnibus auf der Linie Nofels-Gisingen, um 1968.

WEITERE INFORMATIONEN

Interessierte können einen Abriss der Firmengeschichte der NIGGBUS GmbH, seit 1993 als gelbe Flotte des Stadtbus Feldkirch unterwegs, auf der Firmenhomepage nachlesen.

niggbus.at/gestern

100 JAHRE ROT-WEISS RANKWEIL

KOMMENTARE ZUM JUBILÄUMSJAHR



Unser derzeit größtes Projekt ist der Mädchen Fußball: Hier steckt noch sehr viel Potential. Und auch bei den Jungs versuchen wir weiterhin, die bestmögliche Ausbildung zu bieten, um in der eigenen Kampfmannschaft möglichst viele selbst trainierte Spieler unterzubringen. Ein großes Ziel hinsichtlich der Infrastruktur wäre die Anpassung der Sportanlage. Wir befinden uns in einem ständigen Wachstum und stoßen bereits seit Jahren an Grenzen. Ich hoffe, dass die Rankweiler auch in den nächsten 100 Jahren noch stolz auf ihren Fußballverein sein werden.

Bernd Breuss
Finanzen



Kein anderer Fußballverein in Vorarlberg stellt mehr Kampfmannschaften bei den Amateuren als wir. Derzeit sind es insgesamt vier. Eine Besonderheit ist, dass bei uns seit 1978 fast durchgehend Frauenfußball gespielt wird. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Mannschaften der Altherren und die Hobbymannschaft. Ohne diese beiden Teams wäre die Bewältigung des regulären Spielbetriebes und die Abwicklung sonstiger Aktivitäten nicht machbar. Und auch ohne den bedingungslosen Rückhalt unserer Fans wären wir nicht da, wo wir heute sind.

Klaus Beiter
Erwachsene



Zusätzlich zur sportlichen Ausbildung möchten wir Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung bieten. Denn Teamgeist, Disziplin und der eiserne Wille, Ziele zu erreichen sind Tugenden, die einem im Leben weiterhelfen. Derzeit kümmern sich insgesamt 18 Trainer um fast 200 Kinder und Jugendliche. Auch die Integrationsarbeit ist eine wichtige soziale Aufgabe. In unserem Verein sind mehr als 20 verschiedene Nationen vertreten. Ich hoffe, dass wir auch weiterhin ein so bunter Verein bleiben.

Patrick Böckle
Nachwuchs

FC ROT-WEISS RANKWEIL

Der erste Weltkrieg war noch nicht mal zwei Jahre vorbei, da trafen sich junge, sportbegeisterte Männer mit dem Bestreben, den Fußballsport auch in der Gemeinde Rankweil auszuüben.

Am 10. Oktober 1920 trafen sich die jungen Leute im Gasthaus zum „Schneeberg“ und berieten, wie und auch wo, der immer beliebter werdende Sport ausgeübt werden könnte. Nach längeren Diskussionen konnte man sich einigen und in kameradschaftlicher Weise und geschlossener Einmütigkeit wurde der FC Rot-Weiß Rankweil aus der Taufe gehoben.

Heute besteht der Verein aus 350 Mitgliedern, davon sind rund 60 weiblich. 18 Trainerinnen und Trainier betreuen 16 Nachwuchsmannschaften und wenden dafür pro Woche je rund acht Stunden ehrenamtliche Zeit auf.

JUBILÄUMSPROGRAMM

Sa, 20. Juni, Sportplatz Gastra
Freundschaftsspiel mit dem SCR Altach, gemütlicher Ausklang mit Livemusik

So, 21. Juni, Sportplatz Gastra
Nachwuchsturniere aller U9 Mannschaften Vorarlbergs

10. Oktober, Vereinshaus
Festprogramm zum 100-jährigen Jubiläum mit Präsentation der Festschrift

rw-rankweil.at

RANKWEIL IN ALTEN BILDERN

TEIL 56 – GASTHOF ZUM SCHWARZEN ADLER



Das stattliche Gasthaus mit Stallung und Brauereigebäude in der Zwischenkriegszeit. Hinter dem Gebäudekomplex befindet sich neben der St.-Peters-Kirche die Stickerei Marte, die viele Jahre lang als „Nebenschule“ genutzt wurde.

Die Ursprünge des Gasthofs zum Schwarzer Adler, der bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts die einzige Brauerei in Rankweil betrieb, liegen im Dunkeln. Nicht zuletzt aufgrund seiner verkehrsgünstigen Lage zählt er jedenfalls zu den ältesten und wichtigsten Gaststätten der Marktgemeinde, war doch unmittelbar vor seiner Türe der einzige Eingang zum mehrmals im Jahr stattfindenden Viehmarkt.

Ältester namentlich bekannter Schwarzadlerwirt ist der aus Langenargen stammende Josef Anton Bleyle. Er braute um 1800 sein Bier in der „wohlgebauten mit zwei sehr guten untereinanderliegenden Kellern versehenen Bier Braustätt“ und durfte dieses sogar nach Feldkirch verkaufen. Zeitweise wurde der Betrieb im 19. Jahrhundert auch von Frauen geführt, die aufgrund des frühen Todes ihrer Ehemänner das Geschäft selbst in die Hand nehmen mussten.

Der Schwarze Adler war ein stattliches Haus, welches man über eine hohe Außenstiege betrat. Unter der Doppeltüre befand sich der Zugang in die zwei tiefen übereinanderliegenden Keller. Durch die Kellertüre ließ man die großen Fässer – mit einer Seilbremse gesichert – in den Keller hinab. Lange Zeit beherbergte der Schwarze Adler die Zunftlade der Rankweiler Großhandwerkerzunft. Von 1892 bis 1954 war hier auch das Post- und Telegraphenamnt untergebracht.

1959 musste das altherwürdige Gasthaus – mittlerweile in einen recht verwahten Zustand verfallen – dem Neubau des heutigen Vinomnasaals weichen.

Vergeblich wurde 1959 beim Abbruch der Gebäude nach dem sagenumwobenen goldenen Kegelspiel der „Hörnlinger“ und „Schönberger“ gesucht.



Die älteste Ansicht des renommierten Gasthauses ist auf einer Schützenscheibe zu finden, welche der Schwarzadlerwirt Johann Georg Beck anlässlich seiner Hochzeit 1828 der Rankweiler Schützengesellschaft stiftete.



Als Josef Graber 1895 im Alter von 46 Jahren starb, führte seine Frau Amalia (geb. Maier), Tochter des Hechtwirtes Franz Michael, die Gastwirtschaft weiter.



An zentrale Stelle im Ort situiert, kam dem Schwarzen Adler über Jahrhunderte eine ganz wesentliche Stellung zu.



Carte Blanche

In your own
Tina, Singer-Songwriterin
26. März 2020, 19.30 Uhr

Gasthaus Schäfle

zemma wirta

Eine Kooperation von sechs Rankweiler Traditionsgasthäusern www.zemmawirta.at


Motiv © Edith Hofer

Gefördert durch
Kaufmannschaft Rankweil-Vorderland
Marktgemeinde Rankweil
Erlebnis Rankweil Gemeindeforum GmbH



Erlebnis
Rank
weil

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus

 LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

 Vorarlberg
unser Land



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete

